

Botschaften der Hoffnung

Der Sonntagsgottesdienst
von Ihren Pfarrerinnen
und Pfarrern
schriftlich unter
www.kirche-bz-ez.de
www.ekfn.de



Gottesdienst in der Trinitatiskirche bei gutem Wetter im Garten neben der Kirche

4. Sonntag nach Trinitatis
5. Juli 2020 um 11 Uhr

Predigt zu Römer 12, 17-21 „Böses mit Gutem überwinden“
Pfarrer Edwin Röder



Pfarrer Holger Biehn
Vikarin Dorothee Becker
Pfarrerinnen Anke Haendler – Kläsener

Pfarrer Edwin Röder
Pfarrerinnen Ulrike Röder
Pfarrerinnen Inga Siemon

Gottesdienst am 4. Sonntag nach Trinitatis in - bei schönen Wetter auf der Wiese hinter - **der Trinitatiskirche am 5. Juli um 11 Uhr, Predigttext: Römer 12, 17-21, gehalten von Pfarrer Edwin Röder**

Musikalische Einstimmung

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst am 4. Sonntag nach Trinitatis im Namen des Dreieinigen Gottes: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Im Namen des Vaters, - **unseres Schöpfers**,
der uns das Leben schenkt und erhält.

Im Namen des Sohnes, - **unseres Erlösers**,
der uns zum Leben befreit und im Leben begleitet.

Im Namen des Heiligen Geistes, - unseres **Vollenders**, - der uns zur Erkenntnis der Wahrheit führt und uns zur Gemeinschaft verbindet.
Amen.

Begrüßung

Liebe Leser*innen und Leser,
zu Hause in den Kirchengemeinden Bronnzell-Eichenzell und Flieden-Neuhof. Ich wünsche ihnen einen schönen und guten Morgen.

Böses mit Guten zu überwinden – Vergebung statt Vergeltung zu praktizieren. Zusammenleben eröffnen und fördern statt verschließen, darum geht es heute im Gottesdienst.

Wie uns das gelingen kann, davon handelt der Wochenspruch aus Galater 6,2, der uns Leitwort in der neuen Wochen begleiten will. Paulus schreibt: „**Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.**“

Lied: 449, 1-4.6+8 „Die güldne Sonne voll Freud und Wonne“

Text: Paul Gerhardt 1666 Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

1. Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne / bringt unsern Grenzen
mit ihrem Glänzen / ein herzerquickendes, liebliches Licht. /
Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder; / aber nun steh ich,
bin munter und fröhlich, / schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, / was Gott gebauet / zu seinen Ehren /
und uns zu lehren, / wie sein Vermögen sei mächtig und groß / und
wo die Frommen / dann sollen hinkommen, / wann sie mit Frieden /
von hinnen geschieden / aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen / Güter und Gaben;
was wir nur haben, / alles sei Gotte zum Opfer gesetzt! /

Die besten Güter / sind unsre Gemüter; / dankbare Lieder / sind
Weihrauch und Widder, / an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen / sind seine Sorgen; / segnen und mehren, /
Unglück verwehren / sind seine Werke und Taten allein. /

Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen; / wenn wir aufstehen,
so lässt er aufgehen / über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

6. Lass mich mit Freuden / ohn alles Neiden / sehen den Segen, /
den du wirst legen / in meines Bruders und Nächsten Haus. /

Geiziges Brennen, / unchristliches Rennen / nach Gut mit Sünde,
das tilge geschwinde / von meinem Herzen und wirf es hinaus.

8. Alles vergehet, / Gott aber stehet / ohn alles Wanken; /

seine Gedanken, / sein Wort und Wille hat ewigen Grund. / Sein Heil
und Gnaden, / die nehmen nicht Schaden, / heilen im Herzen /

die tödlichen Schmerzen, / halten uns zeitlich und ewig gesund.

Psalmgebet: Psalm 42 nach Peter Spangenberg

Wir wenden uns an GOTT mit Worten des 42. Psalms. Ich lese ihn uns
in einer moderneren Übersetzung vor. Er ist überschrieben:

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser

Gemeinsam wollen wir immer wieder nach einzelnen Abschnitten ru-
fen. „Ich vertraue auf Gott!“

Wie trockenes Land sich nach erlösendem Regen sehnt,

so sehne ich mich nach GOTT,

ich möchte Seine Wunder aufsaugen

wie ein trockener Schwamm,

weil das Leben dann Farbe bekommt.

Gemeinsam rufen wir: „Ich vertraue auf GOTT!“

Aber ob ich GOTT jemals richtig zu Gesicht bekomme?
Ich kann kein Bild von IHM bei mir tragen,
um es denen zu zeigen, die fragen:
Sag mal, wo ist ER denn, dein GOTT? – Wie sieht ER aus?
Dann will ich mich daran erinnern,
wie ich mit vielen andern zusammen in der Kirche,
in der Messe, im Gottesdienst – Feste gefeiert habe,
die nur so strahlten von der Herzlichkeit Gottes.
Warum also traurig sein über solche Fragen?!
Gemeinsam rufen wir: „Ich vertraue auf GOTT!“

Ich jedenfalls werde GOTT danken,
dass ER meinen Blick schärft für den Sinn des Lebens.
Trotzdem ist es manchmal so, als würde ich ertrinken
in der Flut der Eindrücke und in den Wogen der Probleme.
Gemeinsam rufen wir: „Ich vertraue auf GOTT!“

Wenn ich morgens aufstehe,
begegne ich einem taufrischen Tag,
und ich spüre:
Den hat GOTT mir geschenkt.
Abends singe ich zuweilen ein Lied,
das tut gut, und ich bete.
Gemeinsam rufen wir: „Ich vertraue auf GOTT!“

Dennoch gibt es auch Momente und Situationen,
da sage ich zu GOTT, der mich trägt:
Hast DU mich vergessen?
Warum frage ich das nur?
Warum bin ich dann so unruhig?
Ich habe Zeit und Geduld und werde GOTT immer danken,
dass ER mir ein Ziel gibt und zu mir hält.
Gemeinsam rufen wir: „Ich vertraue auf GOTT!“

Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn, Ehre sei dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewig-
keit. Amen.

Bittruf und Lobpreis

Bittruf

Wir empören uns schnell,
schnell sind wir fertig mit unseren Urteilen.

Manchmal merken wir,
dass unser Urteil uns selbst trifft.

Betroffen halten wir inne.

Wir bitten GOTT um Erbarmen:

Kyrie eleison. HERR, erbarme Dich.

Christe eleison. Christus, erbarme Dich.

Kyrie eleison. HERR, erbarme Dich.

Lobpreis

GOTT bahnt neue Wege an
mit Menschen, die Einsicht haben,
die vorsichtig sind mit ihrem Urteil,
die Verständnis aufbringen
und mutig erste Schritte gehen
aufeinander zu.

Es tut gut, das zu erleben.

Wir danken GOTT:

Ehre sei GOTT in der Höhe
und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Gebet

Treuer und uns liebender GOTT,
schenke uns

Weisheit, Dich zu erkennen,

Verstand, Dich zu verstehen,

Eifer, Dich zu suchen,

Geduld, auf Dich zu warten,

Augen, Dich zu schauen,

ein Herz, über Dich nachzusinnen,

und ein Leben, Dich zu verkündigen.

Das bitten wir Dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren HERRN, der mit Dir und dem Heiligen Geist immer wieder neues Leben in und durch uns schafft und Liebe in und unter uns wirkt, heute, morgen und allezeit. – *G.: Amen.*

Evangelium: Lukas 6,36-42 – Basis Bibel

„Seid barmherzig, so wie euer Vater barmherzig ist.

Ihr sollt nicht andere verurteilen,

dann wird auch GOTT euch nicht verurteilen.

Sitzt über niemand zu Gericht,

dann wird auch GOTT über euch nicht zu Gericht sitzen.

Vergebt anderen,

dann wird GOTT auch euch vergeben.

Schenkt,

dann wird GOTT auch euch beschenken:

Ein reichliches Maß wird euch in den Schoß geschüttet –

festgedrückt, geschüttelt und voll bis an den Rand.

Denn derselbe Maßstab, den ihr an andere anlegt,

wird auch für euch gelten.

Dazu erzählt ihnen Jesus auch ein Gleichnis:

Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen?

Werden sie nicht beide in die Grube fallen?

Und kein Jünger steht über dem Lehrer.

Auch wenn er fertig ausgebildet ist, ist er nur wie sein Lehrer.

Du siehst den Splitter im Auge deines Gegenübers.

Bemerkst du nicht den Balken in deinem eignen Auge?

Wie kannst du zu deinem Gegenüber sagen:

Du, komm her!

Ich zieh dir den Splitter aus deinem Auge.

Siehst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge?

Du Scheinheiliger!

Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge!

Dann hast du den Blick frei, um den Splitter aus dem Auge deines Gegenübers zu ziehen.“

Selig sind, die Gottes Wort hören, im Herzen bewahren und danach im Alltag leben. – Halleluja

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lasst uns den Dreieinigen Gott loben und uns gegenseitig stärken mit dem Bekenntnis unseres christlichen Glaubens. Dazu können wir aufstehen.

Ich glaube an GOTT, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren HERRN,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
ER sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird ER kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Lied: EG 428 „Komm in unsere stolze Welt“

Text: Hans von Lehdorff 1968 Melodie: Manfred Schlenker 1982

1. Komm in unsre stolze Welt, / HERR, mit deiner Liebe Werben.
Überwinde Macht und Geld, / lass die Völker nicht verderben.
Wende Hass und Feindessinn / auf den Weg des Friedens hin.

2. Komm in unser reiches Land, / der DU Arme liebst und Schwache,
dass von Geiz und Unverstand / unser Menschenherz erwache.
Schaff aus unserm Überfluss / Rettung dem, der hungern muss.
3. Komm in unsre laute Stadt, / HERR, mit deines Schweigens Mitte,
dass, wer keinen Mut mehr hat, / sich von Dir die Kraft erbitte /
für den Weg durch Lärm und Streit / hin zu deiner Ewigkeit.
4. Komm in unser festes Haus, / der du nackt und ungeborgen.
Mach ein leichtes Zelt daraus, / das uns deckt kaum bis zum Morgen;
denn wer sicher wohnt, vergisst, / dass er auf dem Weg noch ist.
5. Komm in unser dunkles Herz, / HERR, mit deines Lichtes Fülle;
dass nicht Neid, Angst, Not und Schmerz / deine Wahrheit uns ver-
hülle, / die auch noch in tiefer Nacht / Menschenleben herrlich macht.

Predigt: Römer 12, 17-21

Die Gnade unseres HERRN Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes,
sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Rache ist süß.

Eine beträchtliche Anzahl von Menschen denkt so.

Und das Internet bietet hierfür ein hervorragendes Forum.

Auf manchen Plattformen stehen seitenlange Tipps für genüssliche

Racheaktionen:

Schütte deinem Feind Zucker oder Milch in den Tank seines Fahrzeuges! – Fülle seinen Briefkasten mit Hunde- oder Katzenkot!

Ruf mitten in der Nacht einen Schnellimbiss an und bestelle auf seinen Namen Pizzas oder andere Fastfoodgerichte!

Oder setze seine Adresse ins Internet und lade zu einer Partyfeier für alle ein, die es so richtig krachen lassen wollen!

Solche und viele andere Tipps werden im Internet veröffentlicht.

Und es wird versprochen:

>Du wirst es wahnsinnig genießen, wenn du es dem anderen heimzahlen kannst. Nichts auf der Welt macht dich **so zufrieden** wie das. Aber pass auf, dass dir niemand auf die Schliche kommt.

Sei vorsichtig. – Handle niemals spontan.

Plane deinen Rachefeldzug von langer Hand.

Ruiniere deine Feinde!

Mach es richtig professionell.<

Doch:

Rache ist gefährlich.

Oft entsteht ein beträchtlicher Schaden: finanziell, an Sachen, am Leib und an der Seele des Menschen, gegen den sich die Rache richtet.

Gefährlich ist die Rache auch für den, der sie ausgeübt hat.

Nicht selten kommt man ihm doch auf die Schliche.

Und wenn er oder sie sich strafbar gemacht hat, folgt die Strafe:

Geldstrafe - Gefängnis - gemeinnützige Arbeit, je nachdem.

Dann hat der Genuss **ein Ende**.

Ich bin immer wieder entsetzt, dass Menschen zu solchen **Racheaktionen neigen und brutal umsetzen**. Das geschieht auch schon im sogenannten „Kleinen“ mit weitreichenden Folgen:

Sei es in der Schule oder auch an der Arbeitsstelle, wenn **Rache aus Neid oder Eifersucht geschieht**.

Einer hat etwas erreicht oder eine andere hat etwas bekommen, was ich selbst gerne erreicht oder bekommen hätte. Dann werden Intrigen, Gerüchte und Verleumdungen geschürt und verbreitet, um sich an dem anderen zu rächen.

Das Ganze mit katastrophalen Auswirkungen: Klassengemeinschaften und Freundschaften zerbrechen, Ehen und Familien werden zerstört, manch einer verliert seine Arbeitsstelle oder verzweifelt am Leben.

Rachefeldzüge und Vergeltungsmaßnahmen zerstören Beziehungen. Sie töten Zusammenleben und Leben an sich!

Stellen wir uns einmal kurz vor, wohin eine Gemeinschaft kommt, wenn das Gesetz der Rache herrscht.

Stellen wir uns vor, wie es in unseren Wohnorten oder auch in unserer Kirchengemeinde Bronnzell- Eichenzell bzw. Flieden-Neuhof zugehen würde, wenn jeder und jede sich rächt.

Jede Kränkung, jede Enttäuschung, jede Ungerechtigkeit.

Alles wird heimgezahlt.

Alles, was in den letzten 100 Jahren passiert ist.

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Wo dieses Gesetz befolgt wird, da bleiben am Ende lauter Zahnlose und lauter Blinde zurück.

Wer hätte da noch Lust auf ein Gemeindefest – oder eine sich gegenseitig unterstützende Dorfgemeinschaft?

Das Böse hätte das ganze Klima verpestet.

Keiner könnte jemals hier aufatmen.

Jeder würde unsere Orte bzw. Kirchengemeinden meiden.

Wie könnte sich hier auch irgendjemand wohlfühlen, heimisch werden oder ein gesundes Miteinander erfahren?

Besser für unsere Wohnorte, Kirchengemeinden und unser Land sind die Vorschläge von Paulus. Ich lese uns den Predigttext für den heutigen 4. Sonntag nach Trinitatis vor. Er steht in Römer 12, 17-21. Ich lese uns auch diesen Text aus der Basis Bibel vor.

„Vergeltet Böses nicht mit Bösem.

Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn.

Lebt mit allen Menschen in Frieden – soweit das möglich ist und es an euch liegt.

Nehmt nicht selbst Rache, meine Lieben.

Überlasst das vielmehr dem gerechten Zorn Gottes.

In der Heiligen Schrift steht ja:

>Die Rache ist meine Sache,

ICH werde Vergeltung üben - spricht der HERR.<

Im Gegenteil:

>Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen.

Wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken.

Wenn du das tust, - ist es,

>als ob du glühende Kohlen auf seinem Haupt anhäufst.<

Lass dich nicht vom Bösen besiegen,
sondern besiege das Böse durch das Gute!“

Feurige Kohlen auf dem Haupt, das ist ein alter ägyptischer Brauch.
Wer sich schämte für etwas, was er getan hatte, der lief mit einem
Becken voll glühender Kohlen auf dem Kopf herum.

Wie lange, wissen wir nicht mehr.

Lange kann man das nicht aushalten.

Dass Scham etwas mit Feuer zu tun hat, wissen wir immer noch.

Manchmal werden wir **schamrot**. Es wird uns ganz heiß.

Wir spüren, dass es nicht recht war, was wir getan haben,
dass wir damit Schaden angerichtet haben.

Wir schämen uns.

Paulus schlägt uns also vor:

Tu etwas, was deinen Feind überrascht.

Etwas, womit er ganz und gar nicht gerechnet hat.

Das heißt: Tue ihm etwas Gutes, eine Wohltat, sodass er beschämt
wird und dadurch ins Nachdenken kommt und seine feindliche Hal-
tung aufgibt: z.B. räume doch einfach mal deinem „intrigenhaften,
neidischen“ Nachbarn im Winter den Schnee vor seiner Türe weg.

Oder kehre ihm im Sommer seinen Bürgersteig.

Vielleicht wird er sich dann schämen.

Vielleicht wird er sich sogar ändern.

Im besten Fall wird aus einem Feind ein Freund
oder wenigstens ein ruhiger Nachbar.

Sicherlich: Eine Erfolgsgarantie gibt es nicht.

Aber versuche es doch wenigstens.

Soweit es an dir liegt, suche den Frieden.

Ja, suche den Frieden!

Nicht, indem du alles laufen lässt.

Nicht, indem du alles herunterschluckst.

Nein, mische dich ein, so phantasievoll wie möglich.

Tu etwas Gutes – etwas, was dem Frieden – dem versöhnten Zusam-
menleben dient.

Denn:

Feindschaft überwinden ist eine Befriedigung, eine viel größere als die Rache, das habe ich immer wieder erfahren können.

Vielleicht sollten wir im Internet eine neue Seite aufmachen, eine Seite mit Tipps, Erfahrungsberichten und Geschichten für die Überwindung von Feindschaft.

Ich denke, auch unter uns, sind manche, die solche Erfahrungen gemacht haben: „das Böse durch Gutes zu besiegen!“

Manches ist gelungen, anderes ist vielleicht auch gescheitert.

Der Versuch war es trotzdem wert.

Denn: Böses mit Guten zu überwinden – Vergebung statt Vergeltung zu praktizieren, schafft Beziehungen. Es fördert das Zusammenleben und verhindert die zunehmende Zerrüttung des Gemeinwesens sowie die Zerstörungen von Lebens-Gemeinschaften.

In diesem Zusammenhang bin ich auf die Geschichte „Der Eismann“ gestoßen, die Hans Peter Richter in einem Vorlesebuch für Religionsunterricht erzählt.

>Es war bei einem Schulausflug. Am Ende eines langen, heißen Tages. Kurz vor der Rückfahrt kauften sich viele noch ein Eis.

Die Schlange am Eisbüdchen war lang.

Endlich kam Jens dran. »Drei Kugeln Nuss mit Sahne!«

Der Eismann füllte die Waffel.

Jens nahm das Geld aus dem Geldbeutel.

»Antonio, hier ist Nachschub! 20 Pakete H-Milch!«

Der Eismann schaute auf den Lieferanten, und das war die Gelegenheit für Jens. Blitzschnell schnappte er die Waffel und lief weg.

Das Geld hatte er immer noch in der Hand. Schnell lief er zum Bus.

Das Herz klopfte ihm bis zum Hals.

Unterwegs verlor er einen Teil von dem Eis.

Jens stieg in den Bus.

Zum Glück hatte der Lehrer wohl nichts bemerkt, er sagte nichts.

Aber einer von den Schulkameraden hatte alles beobachtet.

Als er eine Bemerkung machte, sagte Jens: »Diese Italiener, das sind sowieso Schlitzohren! Und außerdem – was macht das schon?«

Bald darauf fuhr der Bus los.

Dummerweise fuhr er an der Eisbude vorbei. Und plötzlich sprang der Eismann vor den Bus, gestikulierte ganz aufgeregt mit den Händen.

Der Fahrer hielt an. Die Tür wurde geöffnet.

Der Eismann sagte zum Lehrer:

»Ein Junge, ich habe ihn erkannt, ganz, ganz wichtig!«

Der Lehrer ließ ihn hinein.

Suchend ging der Eismann durch den Bus.

Jens duckte sich. Am liebsten wäre er in den Erdboden versunken.

Aber keine Chance. Der Eismann entdeckte ihn.

Aufgeregt redete und gestikulierte er, zum Teil italienisch, zum Teil deutsch.

Er kramte in seiner Hosentasche und zog einen Geldbeutel heraus.

Den Geldbeutel von Jens.

»Hier, dein Geldbeutel. Damit du nächstes Mal bezahlen kannst dein Eis«, sagte der Eismann und gab ihm den Geldbeutel zurück.

Dann sagte er zum Lehrer: »Entschuldigung - keine Zeit mehr - muss Eis verkaufen!«

Der Eismann stieg aus, der Bus fuhr weiter.

Jens steckte den Geldbeutel ein. Er schämte sich.

Und an jenem Tag traf er eine Entscheidung:

»Niemals mehr werde ich jemanden um sein ehrlich verdientes Geld betrügen!«

Liebe Gemeinde,

Gutes kann das Böse überwinden.

Nur das Gute hat solche Kraft. Böses kann das nicht.

Wer Böses mit Bösem vergilt, der wird selber vom Bösen infiziert, denn seine Gedanken sind vom Bösen besetzt.

Die positiven Energien sind gebunden. Er ist voller Angst.

Das Böse schlägt auf ihn zurück.

Lasst uns aufpassen, dass uns das nicht passiert.

„Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!“

In diesem Sinn verstehe ich auch die Worte Jesu, die wir heute als Evangeliumslesung gehört haben:

„Vergebt anderen,
dann wird Gott auch euch vergeben.
Schenkt,
dann wird Gott auch euch beschenken:
Ein reichliches Maß wird euch in den Schoß geschüttet –
festgedrückt, geschüttelt und voll bis an den Rand.
Denn derselbe Maßstab, den ihr an andere anlegt,
wird auch für euch gelten.“

Das ist es, was Gott gefällt.
Böses mit Guten zu überwinden – Vergebung statt Vergeltung zu
praktizieren – Zusammenleben eröffnen und fördern, statt es zu ver-
hindern und zu verschließen.
Das ist es, was insgesamt der Menschheit nützt.
Im Großen wie auch im Kleinen.
Als Christen sind wir durch Jesu Geist dazu berufen, dass es aus Fein-
den Freunden werden.
Wir schaffen es im Miteinander durch und in der Liebe Christi, so wie
es im Wochenspruch heißt: **„Einer trage des anderen Last, so werdet
ihr das Gesetz Christi erfüllen.“** Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der
halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke
unsere Liebe. Amen.

Lied: EG+ 135 „Wie ein Fest nach langer Trauer“

Text: Jürgen Werth Melodie: Johannes Nitsch 1988

1. Wie ein Fest nach langer Trauer, / wie ein Feuer in der Nacht, / ein
offnes Tor in einer Mauer / für die Sonne aufgemacht. Wie ein Brief
nach langem Schweigen, / wie ein unverhoffter Gruß, / wie ein Blatt
an totem Zweigen, / ein „ich-mag-dich-trotz-dem-Kuss“.

Refrain:

*So ist Versöhnung. / So muss der wahre Friede sein. / So ist Versöh-
nung. / So ist Vergebung und Verzeihn. ://*

2. Wie ein Regen in der Wüste, / frischer Tau auf dürrem Land, / Heimatklänge für Vermisste, / alte Feinde Hand in Hand. / Wie ein Schlüssel im Gefängnis, / wie in Seenot „Land in Sicht“, / wie ein Weg aus der Bedrängnis, / wie ein strahlendes Gesicht. – *Refrain:*

3. Wie ein Wort von toten Lippen, / wie ein Blick, der Hoffnung weckt, / wie ein Licht auf steilen Klippen, / wie ein Erteil, neu entdeckt. / Wie der Frühling, wie der Morgen, wie ein Lied, wie ein Gesicht, / wie das Leben, wie die Liebe, / wie Gott selbst das wahre Licht. – *Refrain:*

Fürbitte / Stilles Gebet / Gebet des HERRN

Wir beten miteinander und füreinander mit Worte, die auf Franz von Assisi zurückgehen.

O HERR,
 mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
 dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
 dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
 dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
 dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
 dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
 dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
 dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
 dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

HERR, lass Du mich trachten:
 nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
 nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
 nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
 Denn wer da hingibt, der empfängt;
 wer sich selbst vergisst, der findet;
 wer verzeiht, dem wird verziehen;
 und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.
 Amen

In der Stille vertrauen wir Dir alles weitere an, was uns sonst noch im Herzen bewegt: unsere Bitten, unsere Klagen aber auch unseren Dank für alles Gute, was wir von Dir auch durch andere erfahren haben. Sei auch allen nahe, die Urlaub haben und verreisen. Bewahre sie. **Stille**

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: EG+ 33, 1+6 „Gott dein guter Segen“

Text: Reinhard Bäcker Melodie: Detlev Jöcker

1. Gott dein guter Segen ist wie ein großes Zelt, hoch und weit, fest gespannt über unsre Welt. Guter Gott, ich bitte Dich: Schütze und bewahre mich. Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben. Bleibe bei uns allezeit, segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit. Segne uns, segne uns, denn der Weg ist weit.

6. Gott dein guter Segen ist wie ein weiches Nest. Danke, Gott, weil DU mich heute leben lässt. Guter Gott, ich danke Dir. Deinen Segen schenkst Du mir, und ich kann in deinem Segen leben und ihn weitergeben. DU bleibst bei uns allezeit, segnest uns, segnest uns, denn der weg ist weit. Segnest uns, segnest uns, denn der Weg ist weit.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lass sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. *Amen*

Gesegneten Sonntag und eine gute Woche, Gott befohlen!